

Bereits 2016 droht die Schliessung

KÜNDIGUNG Die drei Mieter müssen aus dem Untertor-Märt ausziehen. Auch der Einsatz des Stadtpräsidenten half da nichts. Nun ist eine Petition geplant.

Immer mittags um zwölf und abends um sechs Uhr verdient der Untertor-Märt seinen Namen vollends. Es herrscht «Marktstimmung» am Untertor 33. Zwischen Fleischauslage, Käseregalen und Brotkörben drängen sich die Kunden. Auf den 155 Quadratmetern musste gar ein Absperr-



«Es half alles nichts, Livit will eine bessere Rendite.»

Urs Schoch,
Initiator des Untertor-Märts

band platziert werden, um die verschiedenen Warteschlangen aneinander vorbeigleiten zu lassen.

Das Geschäft mit regionalen Produkten läuft, umso überraschter war man im Untertor-Märt, als am 17. April die Kündigung ins Haus flatterte. Die Vermieterin Livit, eine Tochterfirma der Krankenkasse Swiss Life, plant eine Generalsanierung und ein neues Nutzungskonzept. Die Kündigung galt per sofort, doch die drei Mietparteien (Metzgerei Hotz, Bäckerei Lyner und Käseproduzent Natürli) wehrten sich vor dem Mietgericht. In einem Schlichtungsverfahren wurde der Kündigungstermin auf Frühling 2016 verschoben.

«Livit will bessere Rendite»

Urs Schoch war dies nicht genug. Der Papeterieinhaber gilt als Ziehvater des Untertor-Märts. 2004 stellte er das Projekt auf die Beine und sorgte mittels persönlicher Kontakte für einen tiefen Mietzins. Auch jetzt setzt sich Schoch für den Erhalt des Marktes ein. Er lud höchste Livit-Vertreter ins Büro des Stadtpräsidenten. «Michael Künzle hat wie ein



Gehört für viele ebenso fest zu Winterthur wie der Holzmann, das Technikum oder das Theater: Der Untertor-Märt beim Hauptbahnhof. *Melanie Duchene*

Löwe für den Erhalt der Läden und der 25 Arbeitsplätze gekämpft», erzählt Schoch von dem Gespräch. Doch es half alles nichts. «Livit will eine bessere Rendite.»

Die Immobilienfirma will neben der Sanierung auch umbauen. So soll das Ladenlokal erstmals mit den Obergeschossen verbunden werden. Bisher war der Zugang in die oberen Etagen nur via das Nachbarhaus möglich. Das neue Nutzungskonzept soll auch der «Entwicklung rund um den Hauptbahnhof» Rechnung tragen, wie die Firma schreibt.

Für die Kunden würde das Aus des Untertor-Märts einen weiteren Verlust im ohnehin schon dünnen Lebensmittelangebot in

der Altstadt bedeuten. Als grösster Händler, der keinem Grossverteiler angeschlossen ist, bliebe



«Der Rechtsweg ist noch nicht ausgeschöpft.»

Fredy Bieri,
Geschäftsführer «Natürli»

dann nur noch die Markthalle Trivisano an der Marktgasse 25. Dass sich auch der Stadtpräsident

nun für den Erhalt des Untertor-Märts einsetzt, ist in diesem Sinne auch als Fortführung der städtischen Politik zu verstehen. Bereits 2004 half der Stadtrat bei den Vertragsverhandlungen. Die damalige EVP-Stadträtin Maja Ingold betonte bei der Eröffnung denn auch, sie ziehe «kleine Läden den grossen vor».

Lyner zieht ans Obertor

Die drei betroffenen Ladeninhaber wollen sich derzeit noch nicht detailliert zur Kündigung äussern. Der Rechtsweg sei nicht ausgeschöpft, sagt Natürli-Chef Fredy Bieri. Man wolle nun nicht unnötig Unruhe in die Betriebe bringen, heisst es auch bei den anderen. Es wird jedoch betont,

dass man sich nach neuen Standorten in der Altstadt umsehe. Bekannt ist bereits, dass der Lyner eine Filiale am Obertor eröffnen wird.

Urs Schoch plant derzeit eine Petition für den Erhalt des Marktes. Er zieht Parallelen zur Bahnhofstrasse in Zürich, wo sich eine Interessengemeinschaft für den Erhalt des Warenhauses Manor einsetzt. Auch dort heisst der Vermieter Livit, und auch dort sollen die Mieten erhöht werden. Schoch wird heute Morgen eine Petition im Untertor-Märt auflegen. «Das Aus des Marktes wäre ein grosser Verlust für die Stadt», sagt er und nennt den drohenden Wegzug des Technikums im selben Atemzug. *Mirko Plüss*

Hunziker haust jetzt im Sulzer-Olymp

UMZUG Das Haustechnikunternehmen Hunziker ist vom Deutweg in die frühere Sulzer-Konzernzentrale an der Zürcherstrasse gezügelt. Der Chef findet das «Hammer».

Christian Hunziker, der umtriebige CEO, ist begeistert vom neuen Firmensitz: «Ein schönes Haus und ein exklusiver Standort, das macht uns richtig stolz. Wir fanden, mit unserer 82-jährigen Firmengeschichte könnten wir uns mal etwas anderes leisten.»



Im bisherigen Bürohaus beim Busdepot an der Tösstalstrasse, wo er und sein Bruder aufgewachsen waren, hätte man eine weitere Wohnung umnutzen müssen, erzählt Hunziker. «Da kam uns die Idee, etwas anderes zu suchen. Wir schauten uns um und wurden fündig.» Letzte Woche war Züglete, seit Montag gilt die neue noble Adresse – Zürcherstrasse 14.

Das vierstöckige, neoklassizistische Gebäude war 1928 gebaut worden nach Plänen von Architekt Lebrecht Völki (der später auch den Hauptsitz der Winterthur Versicherung, das heutige Restaurant Goldenberg und noch einiges mehr entwerfen sollte). Weil die Sulzer-Direktoren im «Weissen Haus von Winterthur» ihre Büros hatten, hiess dieses im Volksmund bald der «Olymp», der Ort wo die Götter wohnen. Mit dem Umzug von Sulzer ins Hochhaus wurde im Olymp nun aber viel Platz frei.

Ganz oben mit Übersicht

Neben der Firma Hunziker, die mit 25 Personen ins oberste Geschoss und in den Dachaufbau zog, residiert zurzeit bloss noch eine Krankenkasse im Olymp, zweieinhalb Stockwerke sind noch frei. Hunziker behält seine Werkstatt und sein Lager weiter auf dem Lagerplatz. Gesamthaft zählt das Unternehmen 75 fest angestellte Mitarbeitende. Die bisherigen Büros im Block an der Tösstalstrasse werden nun wieder zu Wohnungen umgebaut. *mgm*

Stadtliche: Winterthur wird Humorhauptstadt (10)

Mit der Eröffnung des neuen Casinotheaters 2002 erhielten die komischen Künste eine Heimat – in Winterthur.

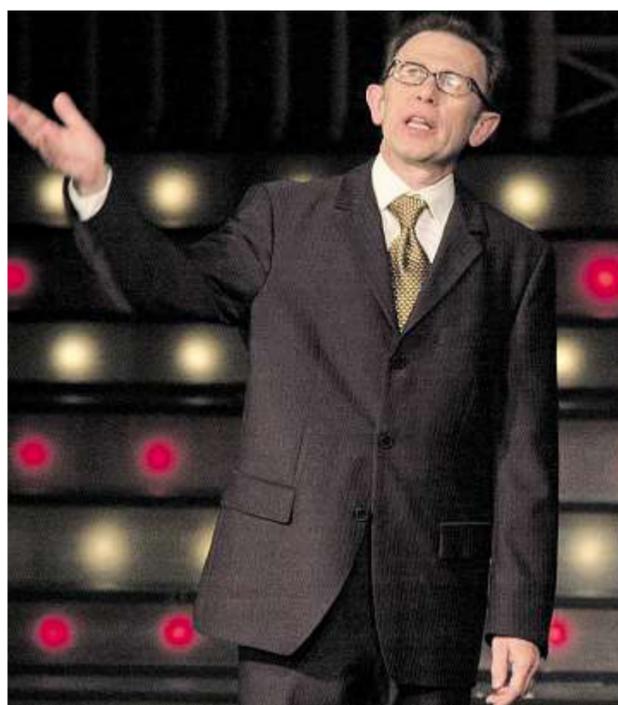
Als 1979 im Casino der Vorhang fiel und das Theater nach über 100 Jahren umzog, wurde es lange Zeit still in diesem markanten Haus, das sich seit 1878 im Besitz der Stadt Winterthur befand.

Jahrelang wurde über seine neue Bestimmung diskutiert und nach Lösungen gesucht, bis eine Gruppe von Comedy- und Kleinkunst-Künstlern um den Winterthurer



Viktor Jacobbo der Stadt ein Kaufangebot machte. Aus dem traditionsreichen Theaterhaus

sollte ein Zentrum für Kabarett, Comedy und Kleinkunst werden, in dem die Künstler zugleich Aktionäre beziehungsweise Mitbesitzer der Liegenschaft sind.



Feierte mit der «Eröffnung» Eröffnung: Viktor Jacobbo.

Heinz Diener

Am 1. Mai 2002 war es so weit. Das für 13,5 Millionen renovierte Casinotheater feierte seine Eröffnung. «Die Eröffnung» hiess auch die erste Produktion, eine ironisch überhöhte Selbstinszenierung der beteiligten Künstler. Das Stück lief bis zum 18. Mai täglich ausser sonntags und montags – alle Vorstellungen waren ausverkauft. Doch auch wer ohne Ticket für das Eröffnungstück ausgehen musste, hatte die Gelegenheit, einen Augenschein zu nehmen. Über 10 000 Personen strömten an den Tagen der offenen Tür in das frisch renovierte Haus und interessierten sich neben dem gewagten Farbkonzept und dem Hausherrn Viktor Jacobbo vor allem für eines: die neuartigen Pissoirs auf der Damentoilette und wie sie funktionieren.

Regula Geiser, stadtliche.ch/far

Der Adventskalender «Die schönsten Erinnerungen» ist eine Zusammenarbeit von: stadtliche.ch und landbote.ch

ANZEIGE

AUWIESEN
IMMOBILIEN

Vorsprung durch Erfahrung.

Der Nutzen unserer Kunden liegt in der bestmöglichen Bewirtschaftung ihrer Gewerbeliegenschaften. Wir begleiten Sie aktiv von der Planung über die Vermarktung, die Vermietung, den Betrieb, die Unterhaltsplanung bis zur Steuerung des Facility Managements. Die neuesten Marktkenntnisse sowie das Wissen um die vielfältigen Nutzerbedürfnisse ergänzen unsere mehr als 150 Jahre Erfahrung.

Auwiesen Immobilien AG
Klosterstrasse 17, 8406 Winterthur
Tel. 052 260 33 00, www.auwiesen.ch

Seit über 150 Jahren. Bewirtschaftung, Portfolio- und Areal-Management.